

Leseprobe



Gregor Lauenburger

Aufstellbuch »Katholisch, gewusst wie!«

Das Wichtigste in Kürze: Glauben & Wissen

40 Seiten, 21 x 21 cm, Spiralbindung, durchgehend farbig,
zum Aufstellen

ISBN 9783746256740

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2019



GREGOR LAUENBURGER

KATHOLISCH, gewusst wie!

benNO



Das Wichtigste in Kürze: **GLAUBEN & WISSEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bildnachweis

Blatt 1: © Anna Omelchenko/shutterstock.com; © iktash/shutterstock.com (Illustration); Blatt 2: © Zakharchuk/shutterstock.com; Blatt 3: © stock.adobe.com/LIGHTFIELD STUDIOS, © stock.adobe.com/hobrath (Illustration); Blatt 4: © Tatiana Kostenko/shutterstock.com; Blatt 5: © Daniilantiq/shutterstock.com; Blatt 6: © stock.adobe.com/alswart; Blatt 7: © stock.adobe.com/Photocreo Bednarek; Blatt 8: © stock.adobe.com/Dmitry Pichugin; Blatt 9: © Ziga Camernik/shutterstock.com, © Juan Ci/shutterstock.com (Rückseite); Blatt 10: © stock.adobe.com/venca; Blatt 11: © wideonet/fotolia.de, Gina Vescovi/shutterstock.com (Rückseite); Blatt 12: © Price/fotolia.de; Blatt 13: © Taiga/fotolia.de, © Light Impression/fotolia.de (Rückseite); Blatt 14: © CHINFOTO24/shutterstock.com, © stock.adobe.com/trimulyani (Illustration); Blatt 15: © tain11/fotolia.de; Blatt 16: © stock.adobe.com/pyty; Blatt 17: © stock.adobe.com/ijetdo, © stock.adobe.com/Rudie (Illustration); Blatt 18: © Netzer Johannes/fotolia.de; Blatt 19: © stock.adobe.com/Massimo Santi; Blatt 20: © Robert Kneschke/shutterstock.com, © stock.adobe.com/xyz+ (Vektorgrafik); © Hans-Jörg Nisch/fotolia.de (Symbole)

Textnachweis:

Blatt 4: „Stille ist ...“ Aus: Peter Hahne „Niemals aufgeben!“, © mediaKern-Verlag

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter
zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.

Einfach anmelden unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-5674-0

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Umschlaggestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf

Cover: © stock.adobe.com/Syda Productions (oben), © picture alliance/ZUMA Press,

© Peter Eichler, © stock.adobe.com/drubig-photo (unten, v. l. n. r.)

Innenlayout: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)

Gott – Dreifaltig einer



Mit einem Kleeblatt erklärte der Legende nach der heilige Patrick die göttliche Dreifaltigkeit. Die drei Blätter symbolisieren Vater, Sohn und Heiligen Geist.



Wo es Liebe gibt,
gibt es
eine Dreifaltigkeit:
einen Liebenden,
einen Geliebten und
eine Quelle der Liebe.

Augustinus

Gott – Dreifaltig einer

Wer ist das überhaupt, Gott?



Ist das, was wir sehen und mit unseren Sinnen wahrnehmen können, schon alles? Gibt es mehr zwischen Himmel und Erde? Was ist mit dem, was wir fühlen? Was ist mit Liebe? – Können wir wirklich alles, wenn nicht jetzt, aber doch irgendwann mal, wissenschaftlich „vernünftig“ erklären?

Diese Fragen beschäftigen uns Menschen, seitdem es uns gibt. Und dazu noch: Woher kommen wir?, Warum gibt es ausge rechnet mich?, Was passiert mit mir, nachdem ich gestorben bin?

Alle diese Fragen deuten darauf hin, dass es offenbar doch noch etwas „mehr“ gibt, als das, was wir mit unseren Sinnen begreifen können. Seitdem Menschen begonnen haben, sich damit zu beschäftigen, kommt eine Idee ins Spiel, die uns Orientierung und Halt gibt: Eine Macht, die über unseren Verstand und unsere Welt hinausragt – Gott.

Im Christentum glauben wir an *einen* Gott, nicht an mehrere. Das unterscheidet uns von einigen anderen Religionen. Vor allem aber verbindet es uns mit den Juden. Aus dem Judentum ist das Christentum hervorgegangen, Jesus war selbst ja ein Jude. Und es verbindet uns mit den Muslimen (Islam). Juden und Muslime nennen denselben einen Gott nur anders, nämlich Jahwe und Allah.

Wir haben drei Namen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Warum haben wir aber nicht nur *einen* Namen oder warum nicht *vier*? Hierbei spielt die Art und Weise, wie wir Gott und seine Wirkung auf unsere Welt erfahren, eine wichtige Rolle. Wir lernen ihn als Schöpfer-Vater, als Mitmensch-Sohn und als Gemeinschaftsgeist-Heiliger Geist kennen.

Das Kreuzzeichen

Unsere Gebete beginnen und enden oft mit dem Kreuzzeichen. Wir berühren dabei mit den Fingern unserer rechten Hand die Stirn, das Brustbein, die linke und schließlich die rechte Schulter. Dabei sprechen wir:

*Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.*

Mit diesen Worten bekennen wir die Dreifaltigkeit Gottes. Als Segenszeichen und kleines Gebet hat das Kreuzzeichen auch in alltäglichen Situationen seinen Platz.

Tischgebete beginnen wir zum Beispiel mit einem Kreuzzeichen. In manchen Gegenden bekreuzigt man sich bei einer schlechten Nachricht. Als Segensgeste können Eltern ihren Kindern das Kreuzzeichen auf die Stirn zeichnen, beispielsweise vor einer wichtigen Prüfung oder einer Reise.



Gott – Vater

Gott würfelt nicht.

Albert Einstein

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme ...

Gott – Vater

Vaterfiguren ...



spielen in unserer Kultur eine wichtige Rolle. Bis vor wenigen Jahrzehnten galt der Vater als Oberhaupt der Familie. Im besten Fall konnte man zum Vater voller Respekt aufschauen. Heute scheint diese Rolle des Vaters oft veraltet. Dennoch ist es gut, jemanden zu haben, der Orientierung bietet, der fordert und fördert und auch im Zweifelsfall mal das eine oder andere Auge zu-

drückt. So will Gott für uns sein: fürsorglich, liebevoll, großzügig, stützend. Und bei alldem dennoch allmächtig. Das bedeutet nicht, dass er wie eine Art großer Regisseur ständig in unser Leben und in unsere Entscheidungen eingreift und korrigiert bzw. dass unser Schicksal in jedem Moment vorbestimmt ist. Allmächtig bedeutet, dass Gott alles möglich ist. Er ist der Gedanke hinter allem, was es gibt. Wir sagen: der Schöpfer des Universums, also auch von uns. So sind wir alle Kinder Gottes. Er hat, nachdem er alles erschaffen hat, es nicht sich selbst überlassen, sondern kümmert sich um uns und alle seine Geschöpfe. So wie ein guter Vater oder eine gute Mutter sich um seine bzw. ihre Kinder kümmert. Dabei lässt er uns aber unseren freien Willen. Wir dürfen auch Fehler machen. Seine Liebe zu uns reicht so weit, dass er es zulässt, uns sogar von ihm abzuwenden. Er leidet mit den Leidenden und freut sich mit den Freuenden. Darum nennen wir den allmächtigen Gott Vater.

Das Gebet aller Christen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.¹
Dein Reich komme.²
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel
so auf Erden.
Unser tägliches Brot
gib uns heute.
Und vergib uns
unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht
in Versuchung,
sondern erlöse uns
von dem Bösen.³
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit⁴
in Ewigkeit. Amen.⁵

¹ Gottes Namen wertschätzend und respektvoll verwenden, ohne ihn für eigene Interessen zu missbrauchen.

² Bereits in diesem Leben und auf dieser Welt sollen alle Menschen friedlich und respektvoll zusammenleben und einander helfen.

³ Beschütze uns vor Menschen und Einfüßen, die uns schaden wollen.

⁴ Alles, was wir uns an Glück, Zufriedenheit, Gesundheit und Wohlbefinden, an Frieden und Harmonie, aber auch an Freude wünschen, wird hier in einem Begriff zusammengefasst – mit Gott wird alles gut!

⁵ ... und das alles ohne Ende, vollkommen aus der Zeit, für immer. »So ist es!«

gott - Sohn



Mach's wie Gott,
werde Mensch.

Franz Kamphaus



Jesus selbst sagt:

Ich bin das Brot des Lebens.

Ich bin das Licht der Welt.

Ich bin der gute Hirt.

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Johannes 6,35; 8,12; 10,11; 11,25

Gott – Sohn

„Wenn man nicht alles selber macht ...!“



So scheint Gott gedacht zu haben, wenn wir die Erzählungen und Geschichten im ersten Teil der Bibel, dem Alten Testament, lesen. Die Menschen, die Gott erschaffen hat, verhalten sich auffällig aufmüpfig und sogar bösartig gegeneinander. So kann das nicht weitergehen ... Und so wird Gott selbst zum Menschen. Wie genau, erfahren wir

jedes Jahr in der Weihnachtsgeschichte. Jedenfalls wird er, wie jede und jeder von uns auch, als Baby von einer Mutter geboren. Er bekommt den Namen Jesus, und weil die Familie in Nazareth lebt, nennt man ihn zunächst so. Weil dieser Sohn nun aber Gott selbst ist und für die Christen der Erlöser, auf den die Menschheit immer schon gewartet hat, erhält er den Beinamen „Christus“. Dies bedeutet „Gesalbter“, wie damals ein König zur Krönung gesalbt wurde. Wenn wir vom Erlöser, für die Juden „Messias“, sprechen, dann meinen wir damit den Plan Gottes, sich als „einer von uns“ zu zeigen, und tatsächlich begreifbar zu machen. So kann er vieles, was wir an einem abstrakten, nicht sichtbaren Gott kaum oder gar nicht verstehen, selbst erklären. Schließlich kann er so dann alle Menschen einladen, sich für ihn zu entscheiden, und sie vom Bösen erlösen.

Gott lebt also als Mensch unter Menschen und erzählt vom Vater und davon, wie wir Menschen friedlich und gut miteinander leben sollen. Dadurch legt er sich mit vielen Mächtigen seiner Zeit an und schließlich wird Jesus brutal am Kreuz hingerichtet. Doch nach drei Tagen steht er vom Tod auf. Das feiern wir jedes Jahr zu Ostern.

Steckbrief Jesus

Name: Jesus von Nazareth, genannt Christus

Titel: Sohn Gottes, König der Juden, Messias

Geburtstag: 25. Dezember, ca. 7–4 v. Chr.

Geburtsort: Bethlehem (Galiläa), s. Lukas 2,1–20

Eltern: Maria und Josef (Adoptivvater)

Religionszugehörigkeit: Jude

Muttersprache: Aramäisch

Beruf: Zimmermann, ab dem Alter von 30 Jahren Wanderprediger

engste Freunde: die 12 Apostel, Marta, Maria Magdalena, Lazarus

Feinde: Hoher Rat, Pharisäer, Schriftgelehrte, Römer

Anklage und Strafe: Gotteslästerer und Volksaufhetzer, Tod am Kreuz

Todestag: Tag vor dem höchsten jüdischen Fest, dem Paschafest, ca. 29–31 n. Chr.

Todesort: Berg Golgota bei Jerusalem, s. Johannes 18,1–19,42

Auferstehung: 3 Tage nach seinem Tod

Gott – Heiliger Geist



Als Jesus

getauft wurde,
kam der Heilige Geist
in Form einer Taube
auf ihn herab.

Und eine Stimme
aus dem Himmel sprach:
„Das ist mein
geliebter Sohn...“

Nach Matthäus 3,16–17

Stille ist die Arbeitszeit des Heiligen Geistes.

Peter Hahne

Gott – Heiliger Geist

Der Heilige Geist ...



taucht immer wieder in der Bibel auf. Er ist bereits bei der Schöpfungsgeschichte dabei. Er bewirkt auch an Pfingsten, dass die eingeschüterten Apostel, wörtlich bedeutet das: Nachfolger von Jesus, mutig predigen und in allen Sprachen verstanden werden.

Für viele Christen ist der Heilige Geist der „Teil“ Gottes, der am schwierigsten zu fassen ist. Allerdings ist er genau das, was wir von Gott täglich erfahren: Wenn Menschen sich auf überwältigende Weise lieben, wenn Menschen bereit sind, Streit zu beenden und Frieden zu schließen, wenn wir vor Glück zu platzen scheinen ... immer dann wird Gottes Geist spürbar. Es ist ein bisschen wie mit Luft oder elektrischem Strom: Wir sehen es normalerweise nicht, aber wir merken sehr schnell, was es bewirkt.

Aus diesem Grund stellen Menschen den Heiligen Geist oft symbolisch oder bildhaft dar:

Als weiße Taube, die schon in der Geschichte von der Arche Noah mit dem Ölweig im Schnabel die gute Nachricht vom Ende der Sintflut brachte und durch ihre Fähigkeit zu fliegen, dem Himmel immer ein Stück näher scheint; als Wolke, die ebenfalls über uns im Himmel schwebt und nicht greifbar ist, aber als Schatten- und Regenspender doch sehr spürbar ist; als Hauch, der in uns als Atem ist und überlebensnotwendig, aber nicht wirklich greifbar; schließlich als Flamme: Wer be-GEISTert ist, der „brennt“ für etwas.

In der Kirche wird dementsprechend für den Heiligen Geist symbolisch die Farbe rot, die auch für Feuer und Liebe steht, gewählt.

Die 7 Gaben des Hl. Geistes

Weisheit – eine Kombination aus Geduld und klugen Entscheidungen, die mir und meinen Mitmenschen gut tun.

Verstand/Einsicht – zu erkennen, wann ich „auf dem Holzweg“ bin und besser den Rat anderer annehme.

Rat – ebenso kann ich anderen mit meinem Rat helfen.

Stärke – vor allem in schwierigen Situationen: Trauer, Verzweiflung, Einsamkeit und Angst.

Erkenntnis/(heilige) Wissenschaft – die Talente, die Gott mir mitgegeben hat, vor allem meine Intelligenz, nutzbringend einzusetzen.

Frömmigkeit – meinen Glauben mit Worten und Taten zu pflegen und voller Respekt und Wertschätzung anderen gegenüber, ihren Glauben gelten zu lassen.

Gottesfurcht – Gott von ganzem Herzen zu lieben und nicht zu versuchen, ihn für meine Interessen zu instrumentalisieren.

Die Heilige Schrift – Gottes Wort

Die Bibel

ist wie ein Strom,
der so flach ist,
dass ein Lamm
daraus trinken kann,
und so tief,
dass ein Elefant
darin baden kann.

Gregor I. der Große

Wer nicht jeden Tag die Bibel und die Zeitung liest,
weiß weder über die Welt Bescheid
noch über das, was die Welt braucht.

Johannes Rau

Die Heilige Schrift – Gottes Wort

Alles, was wir von Gott wissen, ...



wissen wir aus der Bibel. Der Name Bibel leitet sich aus dem Lateinischen „biblia“ ab, was so viel wie „Buch“ bedeutet. Eigentlich ist die Bibel aber kein einzelnes Buch. Sie ist eine ganze Bibliothek. Die Bibel besteht aus dem Alten Testamente, in der katholischen Kirche sind dies 52 Bücher, und dem Neuen Testamente, bestehend aus 26 Büchern und Briefen. Große Teile des Alten

Testamentes sind für die Juden ebenfalls „Heilige Schrift“. Auch die Muslime erkennen viele Bücher der Bibel, darunter auch die vier Evangelien, als Worte Gottes an. Viele Erzählungen in der Bibel sind sehr bildreich beschrieben. Sie dürfen so nicht als Tatsachenbericht verstanden werden. Die Texte der Bibel sind von Gläubigen für Gläubige verfasste Schriften. Diese Bibliothek von Schriften, die über die ereignisreiche Geschichte von Gott mit den Menschen berichten, entstand über einen Zeitraum von vielen Jahrhunderten. Zunächst als lehrreiche Geschichten mündlich weitererzählt, wurden die ersten Texte des Alten Testaments etwa 1200 v. Chr. aufgeschrieben. Die Texte des Neuen Testaments entstanden dann ab etwa 70 n. Chr., als die letzten Menschen, die Jesus direkt begegnet waren, nach und nach verstarben und so nicht mehr selbst erzählen konnten. Erst viel später, um etwa 400 n. Chr., wurden die Bücher und Briefe der Bibel dann so zusammengefasst, wie wir sie heute kennen. Die Bibel ist auch heute noch das am meisten übersetzte Buch der Menschheit.

- Fünf Bücher des Mose: Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium
- Geschichtsbücher: Buch Josua, Buch der Richter, Buch Rut, Samuelbücher, Bücher der Könige, Bücher der Chronik, Bücher Esra und Nehemia, Bücher der Makkabäer
- Lehrbücher und poetische Bücher: Bücher Ijob, Psalmen, Buch der Sprichwörter, Buch Kohelet, Hohelied, Buch der Weisheit, Buch Jesus Sirach
- Prophetenbücher: Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi

Das Alte Testament

Das Neue Testament

- Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes
- Apostelgeschichte
- Briefe von Paulus an die Römer, Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser und Thessalonicher (christliche Gemeinden)
- Pastoralbriefe an Timotheus, Titus, Philemon und die Hebräer
- Katholische Briefe von Jakobus, Petrus, Johannes und Judas
- Brief an die Hebräer
- Offenbarung des Johannes

Amen – Ja, so sei es!?

Die Liebe

ist der Endzweck
der Weltgeschichte,
das Amen
des Universums.

Novalis



Die Kirche selbst ist ein von der eucharistischen Gemeinschaft geknüpftes Netz, wo die Einheit nicht auf „Likes“, sondern auf der Wahrheit, auf dem „Amen“ beruht, mit dem jeder seine Zugehörigkeit zum Leib Christi zum Ausdruck bringt und die anderen annimmt.

Papst Franziskus



Amen – Ja, so sei es!?

„So sicher, wie das Amen in der Kirche“ –



so lautet ein deutsches Sprichwort. Hier hat ein sehr altes Ritual, das sich bereits in den ersten Jahren in den urchristlichen Gemeinden gebildet hat Einzug in unsere Sprache genommen. Das Wort „Amen“ ist hebräisch bzw. aramäisch, also die Sprache, die Jesus selbst gesprochen hat, und bedeutet:

„Ja, so soll es sein!“ Mit dem Gefühl der Sicherheit, die uns auch eine Gemeinschaft der Gläubigen bieten kann, ist der häufige Gebrauch in Gottesdiensten erklärlich. Die frühen Christen haben mit diesem Wort den Entscheidungen der geistlichen Führer zugestimmt. Auch heute noch ist es die Aufgabe der Gemeinde, den Gebeten derjenigen, die den Gottesdienst leiten, durch ihr „Amen“ die notwendige Bestätigung zu geben. Diese wichtige Bedeutung scheint manchmal etwas in Vergessenheit geraten. Dazu endet oftmals eine Predigt mit dem Wort Amen. Hier dient es ebenfalls als Bestärkung und Unterstreichung des Gesagten. Insbesondere wenn die Predigt mit einem Appell an die Gottesdienstgemeinde endet, ist dieses Stilmittel ein guter Rückbezug auf die urchristliche Bedeutung und Tradition.

In unserem persönlichen Gebet können wir das Wort Amen ebenfalls verwenden. Wir erinnern uns dabei an die Gemeinschaft, in der wir glauben, und daran, dass wir besonders im Gebet niemals allein sind. Am Ende eines Gebetes fasst das Wort also die Gedanken und Bitten nochmals zusammen und bringt es so „auf den Punkt“.

Wichtig für uns ist es, immer wieder zu Gott, seinem Freundschaftsangebot und zu seiner Liebe: „Amen“ – „Ja, so soll es sein!“, zu sagen.

„Amen“ in verschiedenen Schriften und Sprachen

תָּמָם ¹	نِيْمَ ³
ἀμήν ²	اَمَنْ ⁴
اَمِسْ ⁵	āmen ⁶
امان! ⁷	Амен ⁹
аминъ ⁸	માન્યા ¹⁰
amin ¹¹	阿門 ¹²
امن ¹³	アーメン ¹⁵
तथास्तु ¹⁴	അമെൻ ¹⁶
Օմին ¹⁷	ஆமென் ¹⁸

¹ Hebräisch ² Griechisch ³ Arabisch ⁴ Estnisch, Finnisch ⁵ Katalanisch ⁶ Lettisch

⁷ Mazedonisch ⁸ Russisch ⁹ Serbisch, Mongolisch ¹⁰ Armenisch ¹¹ Albanisch, Aserbaidschanisch, Indonesisch, Rumänisch, Türkisch

¹² Chinesisch ¹³ Georgisch ¹⁴ Hindi ¹⁵ Japanisch ¹⁶ Koreanisch ¹⁷ Usbekisch ¹⁸ Tamil